

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 15 (1908)
Heft: 30

Artikel: In kleinen Dosen
Autor: A.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Richtsterne für das sittliche Leben in dieser Welt leuchten hervor aus dem Jenseits; denn das Moralische versteht sich nicht von selbst, sondern im Lichte der Ewigkeit. Diese „religiös-sittliche“ Bildung, wie sie H. Scherer anstrebt, bildet eine sehr unsichere Basis für eine feste, verankerte Weltanschauung, indem ihr Ideen- und Wahrheitsgehalt nach der religiösen Seite hin völlig abgehen. (Schluß folgt.)

In kleinen Dosen.

(Von A. H., Lehrer in B., St. Gallen.)

Endlich wird es doch wahr! Sie kommen wieder, nach bald zwei Jahren, und dann fangen sie noch mit der zweiten Hälfte des ersten Duzend an, sind nämlich die Fortsetzung von jener Hälfte, welche der Jahrgang 1906 so gnädiglich aufgenommen. Ich hoffe, es werde diesmal wieder so glatt ablaufen. Damals mehr Theorie, heute aber soll das Praktische den Vortritt haben. Gleichviel, wenn es auch bloß „magere Brüche“ sind, ich habe sie doch zu Ehren gezogen, daß sie fürderhin nicht so dürre Stunden bereiten. Das sei ihre vornehmste Aufgabe, dazu noch die Bitte, um weise Nachsicht; Vorsicht braucht es keine.

7. Die erste Stunde.

Wenn der Meister einen neuen Knecht erproben will, so schaut er vor allem darauf, wie derselbe die Arbeit einspanne, wenn ich es recht sage. Und schon vor dem „Znüni“ weiß es die bessere Hälfte, ob der Hannes passe oder nicht. Wie wohl kommt es dem Burschen, wenn er gelernt hat, mit dem Kopf zu arbeiten, nicht bloß mit den Händen. Notabene! Wir sind denn nicht etwa bloß Knechte; wir sind Schulmeister. Schon gut, wenn nur alle dieses Ehrennamens würdig befunden werden können. Wir wollen nun, wenn immer möglich, die erste Rechnungsstunde im Kapitel der „Brüche“ grundlegend gestalten. Darum besteigen wir den „fünfräderigen“ Wagen. Nein! Ich kenne nur drei Stufen, nämlich die Einführung, das Erfassen und Verarbeiten, das Können. Dieses Dreigestirn soll bei jeder Lektion leuchten, damit unsere Kleinen sicher zum Ziele gelangen.

Der Lehrer tut jedenfalls gut daran, wenn er für jeden Schüler ein besonderes Heft mit den Brüchen anlegen läßt, wo der ganze Vahrgang in den Hauptzügen dargestellt wird. Eine solche Arbeit kann seiner Lebtage nicht verwischt werden.

Nicht wahr? Das wollen wir aber unter uns behalten. Jetzt frisch ans Werk!

a. Einführung.

Lehrer: Heute kommen wir zu einer neuen Rechnungsart. Ich meine das Rechnen mit Brüchen oder einfacher, das Bruchrechnen. Die Schüler schreiben diese Ueberschrift ins neue Heft.

1. Anschauung: Auf dem Tisch stehen: Wage mit „Gewichten“, Liter, Halb- und Deziliter; Meterstab, Geld. (Für einen Fr. Zehner.)

In das Heft kommt als erste Ueberschrift: Halbe, Viertel und Achtel. Wir lassen nun hierauf Reihen entstehen und setzen wenigstens voraus, daß die Schüler in den Kenntnissen über Geld, Maß und Gewicht sattelfest sind. Es beginnt folgende Unterhaltung:

Lehrer: Mina und Lena teilen diesen Franken gleichmäßig. Zur Belustigung gibt man einen Franken hin und ein Messer. Das Teilen geht nicht, also behilft sich Mina mit den „Zehnern“. Wie viel trifft es jedem Mädchen? (50 Rp.) Oder? (1 halben Franken). Wir haben gesehen, daß $\frac{1}{2}$ Fr. = 100 Rp.; $\frac{1}{2}$ Fr. = 50 Rp. Franz und Klaus teilen einen Meter Schnur gleichmäßig. In Anlehnung an Obiges soll Franz den Teilprozeß der Klasse erklären. So ergeht es, wenn ein Rilo Birner, ein Liler Milch, ein Duzend Eier auf zwei verteilt werden sollen. Die Schüler erläutern selber. Stunde und Minute werden an dem Zifferblatt halbiert. Es entsteht mittlerweile nachstehende Reihe:

a.		b.		c.	
1 Fr.	= 100 Rp.	1 Fr.	= $\frac{1}{2}$ Fr.	$\frac{1}{2}$ Fr.	= 50 Rp.
1 m	= 100 cm	1 m	= $\frac{1}{2}$ m	$\frac{1}{2}$ m	= 50 cm
1 l	= 10 dl	1 l	= $\frac{1}{2}$ l	$\frac{1}{2}$ l	= 5 dl
1 kg	= 1000 g	1 kg	= $\frac{1}{2}$ kg	$\frac{1}{2}$ kg	= 500 g
1 Dtzd.	= 12 Stüd	1 Dtzd.	= $\frac{1}{2}$ Dtzd.	$\frac{1}{2}$ Dtzd.	= 6 Stüd
1 Std.	= 60 Min.	1 Std.	= $\frac{1}{2}$ Std.	$\frac{1}{2}$ Std.	= 30 Min.
1 Min.	= 60 Sekd.	1 Min.	= $\frac{1}{2}$ Min.	$\frac{1}{2}$ Min.	= 30 Sekd.
1 Tag	= 24 Std.	1 Tag	= $\frac{1}{2}$ Tage	$\frac{1}{2}$ Tag	= 12 Std.

Stunde, Tag und Minute werden in Kreisen mit farbigen Zeigern dargestellt. — Obige Zusammenstellung entsteht unvermerkt während der Einführung oder Entwicklung über den Begriff des „Halben“, welcher hier freilich bloß auf einem Weine steht. Macht nichts, später kommt es schöner. Die Schüler haben nun zutreffende Rechenschaft über die Entwicklung der Tabelle zu geben; sie sollen erzählen, wie dieselbe ausgeführt werden muß. Dabei kann der Lehrer doch sicher den Befund über das Erfachte abgeben. Die Verarbeitung durch die Schüler mag nun folgen, bei a und b werden die „Ganzen“, bei c die „Halben“ erstmals nicht ausgewischt. Die Schüler vervollständigen nunmehr die Reihen, und wir haben einen kleinen Schritt in der Verarbeitung gewagt. Als nächste Aufgabe betrachte ich das Reduzieren der zerlegten Werke in Ganze oder Halbe. Beispiele:

a	b	c
100 Rp. = 1 Fr.	$\frac{1}{2}$ Fr. = 1 Fr.	50 Rp. = $\frac{1}{2}$ Fr.
usw.	usw.	usw.

Mittlerweile dürften wir beim Können angelangt sein, indem die Leuten befähigt sein sollten, die Resolvierungs-Reihen in ihr Reinebst auswendig einzutragen; eine Aufgabe für die zweite „Bruchstunde“. Hier mag dann als Ergänzung eine zweite Reihe mit entferntem Anschauungsmaterial aufrücken, als da wären: q, hl, km, t, Jahr. Alles von der Einheit ausgehend! Wir stehen plötzlich vor einer Schwierigkeit; auf der Rückseite der Wandtafel befinden sich nämlich Musterbeispiele, die natürlich über Nacht hingezaubert kamen.

a	b	c
2 Fr. = ? Rp.	2 Fr. = ? halbe Fr.	$\frac{1}{2}$ Fr. = ? Rp.
5 m = ? cm	5 m = ? „ m	$\frac{1}{2}$ m = ? cm
usw.	usw.	usw.

Anschließend folgen weitere Beispiele aus dem Gebiete des „Zerlegens“ bez. Zusammenfassens. Die Bearbeitung sogenannter „reiner Beispiele“ wie sie auch in einem „5. Hefte“ vorgeführt werden, würde ich der 5. Klasse „schenken“, weil mir dieselben zu abstrakt vorkommen.

Noch eine Entschuldigung an Leute, welche gerne „voraus“ sind, um ja recht viel geleistet zu haben. Sie werden nämlich bei ihrem Temperament auf den Gedanken kommen, mit „meinen Reihen und Tabellen“ komme ja das Bruchrechnen gar nicht ab. Wenn man allenfalls in außerordentlich günstigen

Verhältnissen rücksichtlich Zeit und Schülerzahl amtiere, möge diese Spielerei an-
gehen, aber bei überfüllten Schulen und verkürzter Zeit heiße es schnell vorwärts
kommen. Pardon! „Schnellbleiche“, wäre mir bald herausgeplakt. Die Herren
von der „experimentellen Richtung“ werden mir verständnisinnig, vermischt mit
etwas Mitleid, Beifall nicken. Ich bin sogar so kühn, zu glauben, die vielen
Anschauungsreihen seien ein gutes Experiment. Jetzt aber hat meine Wissenschaft
ein Ende. Einen alten Kronzeugen möchte ich aber doch noch ins Treffen führen.
Hoffentlich rettet mir derselbe die „erste Stunde“. Was will Romenius, wenn
er in seiner „großen Unterrichtslehre“ als Haupterfordernis für jede gedeihliche
Schularbeit den Grundsatz aufstellt: Unterrichte naturgemäß. Der große
Romenius, der Pädagoge des 15. Jahrhunderts, hat jedoch vielmehr als nur
diesen einen Wink hinterlassen. Ihr lieben jungen Lehrer, machet euch dahinter.
Die Herren Bibliothekare sind dann erbaut, wenn die „Alten“ auch wieder zu
Ehren gezogen werden; denn wißet, im Erziehen sind uns jene überlegen und
bezüglich Wissenschaftlichkeit brauchten sie sich nicht vor einem Dr. Wundt und seinem
Anhange zu schämen.

Wir müssen schleunigst zu unsern lieben Brücken zurück. Es gibt einen
großen Sprung. Ohne es zu wollen, müssen wir über einen andern Punkt hier
Einiges beifügen. Ich frage: Ist es von Gutem, wenn bei den Brücken Einheit
für Einheit durchgearbeitet wird, wie dies bei Baumgartner der Fall ist? Mit
guten Gründen kann man die Frage bejahen, aber ebenso leicht läßt sich die
Parteinahme für einen gegenteiligen Standpunkt rechtfertigen. Meine unmaß-
gebliche Auffassung zielt dahin ab, die „verwandten“ Brücke gehören zusammen,
also „Halbe“, „Viertel“ und „Achtel“; Fünftel und Zehntel; Drittel, Sechstel
und Zwölftel. Die Siebentel und Neuntel mögen einstweilen noch den Schlaf
des Gerechten schlafen. Ich würde somit nach den Reihen der „Halben“, sofort
solche von „Vierteln“ und „Achteln“ folgen lassen. Dieselben müssen mir Bau-
steine liefern für die „Rosen“: Vergleichung, Zähler und Renner. Damit es
nicht an Abwechslung fehle, können wir bei der ersten Verwandtengruppe einen
operativen Schnitt wagen. Ich versichere Sie, es muß kein Blut fließen.

* Fr. Winfrieda Herzog.

Ach, allzu früh bist du von uns geschieden!
Doch Himmelsblumen welkt die Erde nicht.
So ruhe sanft! Genieße Himmelsfrieden!
Die Liebe bleibt; sie stirbt und altert nie.

Am 8. Juni starb im Institut Baldegg ehrw. Fr. Winfrieda im Alter
von erst 26 Jahren. Mit ihr steigt eine vortreffliche Ordensschwester und aus-
gezeichnete Lehrerin ins Grab.

Fr. Winfrieda entstammte einer allgemein geachteten Familie in Winon
b. Münster, wo ihr Vater, Hr. Richter Herzog, ein größeres Landgut besaß.
Auf diesem idyllisch gelegenen Heim verlebte sie mit ihren 7 Schwestern glück-
liche Jugendtage. Die kleine, lebenswürdige Clementine war schon damals der
Stolz ihrer guten Eltern. Reiche Talente und gewinnende Vorzüge des Cha-
racters und Herzens machten sie zum Liebling der Angehörigen, sowie ihrer
Seelsorger und Lehrer. Mit 15 Jahren kam sie ins Institut Baldegg und
war da eine der eifrigsten Seminaristinnen. Ihre ruhige Heiterkeit, ihr an-
spruchloses leutsames Wesen eroberten ihr rasch die Liebe der Vorgesetzten und
Mitschülerinnen. Im Herbst des Jahres 1900 bestand Clementine mit Aus-
zeichnung die I. Patentprüfung und in der Folge auch die Sekundarprüfung.